

KGW's Rundschreiben

Deutschland in Europa und der Welt

Wahrscheinlich macht sich jeder am Ende eines Jahres Gedanken zum abgelaufenen Jahr. Im Vordergrund steht die persönliche Situation. Gleich anschließend die Frage: Was bringt das nächste Jahr für mich – für uns. Die Medien berichten täglich von Kriegen. Wo immer sie auch sind auf dieser Welt, ist ein Ende noch nicht abzusehen. Nachdem sich kürzlich die Präsidenten Putin und Trump gegenseitig Nettigkeiten ausgetauscht haben, kam aus Russland die Drohung des mächtigen Staatspräsidenten: Kommt es zum Nuklearkrieg, wird der ganze Kontinent zerstört! Beim Zerstören passt das Thema Klimakrise. Kürzlich entsandten 200 Länder ihre Delegierten, um die Tagung mit einer pflaumenweichen nichtssagenden Erklärung abzuschließen (auf die darüber hinaus die meisten auch noch stolz waren). Hier passt der Spruch: Außer Spesen nichts gewesen. Beim Brexit gibt es immer noch keine Austrittslösung. Die weltweiten Handelskriege und die damit verbundenen Zölle werden bestimmt die Wirtschaftsdynamik der Zukunft senken. Gerade wir Deutschen sind vom Export abhängig. Geht der zurück, wird das auf die Investitionsentscheidungen durchschlagen. Ebenfalls ohne Lösung ist Deutschland in der Flüchtlingskrise. Pfiffig, wie Olaf Scholz ist, hat er den Ländern für jeden Flüchtling pauschal 16.000 € angeboten, unabhängig von der Dauer und dem Ausgang des entsprechenden Verfahrens. Verständlicherweise lehnten die Länder ab, denn es würde für sie von 2018 bis 2025 eine Belastung von ca. 50,7 Mrd. € hochgerechnet, wovon der Bund (beim vorgenannten Betrag) lediglich 18,6 Mrd. € erstatten würde. Man betrachte alleine jährliche Kosten von 2 Mrd. €, um 277.000 Flüchtlinge zwischen 6 und 18 Jahren einzuschulen. Die Länder fordern vom Bund eine Hilfe von 4,7 Mrd. €, das wäre ca. das Niveau von 2019. Weiter zu den noch abzuarbeitenden Themen Bildung, Steuern, Renten, Globalisierung, Digitalisierung, EU-Transferunion und Wohnraum (um nur einige zu nennen). Noch geht es uns gut. Man kann sich aber an zwei Fingern abzählen, dass sich die Stimmung in der Bevölkerung verändern wird, wenn sich die Konjunktur eintrübt oder gar verdunkelt. In Europa werden Deutschland und Holland im nächsten Jahr einen Überschuss erwirtschaften. Die restlichen Volkswirtschaften allerdings nehmen es mit dem sparen nicht so genau, sodass man in der EU von Etatdisziplin weit entfernt ist. Allen voran in Europa befehligt der schwache Präsident Jean-Claude Juncker einen sündhaft teuren Bürokratiekoloss, (den wir natürlich als Bürger eines jeden Landes bezahlen müssen) und betreibt eine Laissez-Faire-Politik. Dazu ein Beispiel: 18 Monate hatten die EU-Delegierten um die Reform der Währungsunion gerungen. Das Anfang Dezember 2018 präsentierte Ergebnis (lediglich Veränderungen beim Euro-Rettungsfond EMS) war winzig und nicht nennenswert. Es gibt nun einmal eine zu große Kluft zwischen den Mitgliedsstaaten des Nordens und des Südens. Die im Norden gelegenen Länder verlangen Solidität, während die südlichen Solidarität von den anderen erwarten. Im Herzen der EU liegt Deutschland, was mit eigenen Problemen zu kämpfen hat. Gemeinsam mit dem französischen Präsidenten war in der Vergangenheit angedacht, den Vorreiter in der EU zu spielen. Die Realität zeigt allerdings wenig Brauchbares. Gesucht wird also die starke Person, welche die einzelnen Mitgliedsländer zu einem gemeinsamen Europa führt. Das wird in Amerika und auch in China erkannt und deswegen versucht man, die eine gegen die andere Volkswirtschaft auszuspielen. In Brüssel lässt man sich von einem polternden Präsidenten in der USA sowie machtbesessenen Chinesen (mit der „Belt and Road“ – Seidenstraße) beeindruckt und vorführen.

Wir einzelnen sind zu klein, um in der Politik etwas Gravierendes zu verändern. Wenn man die Information der Presse und der Medien liest, bekommt man schlechte Laune und wenn man in Ruhe darüber nachdenkt, kann einem für die Zukunft Angst und Bange werden.

Die Institute prognostizieren 2019 in Deutschland eine Inflationsrate von 1,7 bis 2,2% und ein BIP (Bruttoinlandsprodukt) von 1,1 bis 1,8%. Der Überschuss soll bei 1,2% vom Bruttoinlandsprodukt (2018=1,6%) liegen. Eine Studie der Commerzbank („Standort Deutschland“) sagt aus, dass es mit Deutschland im internationalen Vergleich abwärtsgeht. Im Frühjahr eines jeden Jahres veröffentlicht die private Wirtschaftshochschule IMD (International Institute for Management and Development), Lausanne Schweiz, das „World Competitiveness Yearbook“. Es wird die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Länder untersucht. 2014 stand Deutschland auf Platz 6 – 2018 auf Platz 15. Es wird die Reformfreudigkeit bewertet bzw. ob ein Land sich auf seinen Lorbeeren ausruht. Die vorgenannte Platzierung spiegelt die Selbstgefälligkeit der Deutschen wider. Der Chefvolkswirt des Instituts, Christos Cabolis (Grieche, der an der US-Eliteuni Yale lehrt), ist der Ansicht, dass Deutschland zwar rührig war, aber das falsche getan hat. Die Rahmenbedingungen für Unternehmen wurden nicht verbessert. Im Hinblick auf die alternde Bevölkerung wurden die Kosten für das Produzieren und Arbeiten nicht gesenkt, sondern die Abgaben in die Höhe getrieben. Was beim Konjunkturboom an Geld eingesammelt wurde, gab man für soziale Wohltaten und Subventionen aus. Die Steuern und Abgaben liegen in Deutschland im Ländervergleich bei 38%, während sie bei den insgesamt 63 verglichenen Ländern nur bei ca. 27% liegen. Seit Ausbruch der Finanzkrise (vor ca. 10 Jahren) ist Deutschland von einem Idealplatz innerhalb der EU ins Mittelfeld abgerutscht. Infolge der Energiewende bezahlen die Deutschen mit 30 US-Cent pro Kilowattstunde mit Abstand den höchsten Energiepreis in der EU. Bei den Stromkosten für Unternehmen liegen wir auf dem 48. Platz. Energieintensiv produzierende Unternehmen werden wohl bei der künftigen Standortwahl von Deutschland absehen. Will man in Deutschland ein Unternehmen gründen, wiehert sofort der Amtsschimmel. Die Beurkundung bei Übertragung von Eigentum dauert 50 Tage (langsamer sind nur die Belgier). Investoren müssen sich im Schnitt auf 9 Behördengänge (internationaler Vergleich: 6) einstellen. Bei der Gründerfreundlichkeit platziert IMD Deutschland abgeschlagen auf Platz 55. Die Exporteure benötigen 36 Stunden (überall in der EU ist man schneller), bis sie ihre Waren über die Grenze transportieren können. Schlussendlich die Umverteilungspolitik zugunsten der Alten (garantiertes Rentenniveau, Mütterrente und anderes mehr) zulasten der Jungen. Die Befragung unter Managern hat bei Bewältigung der demografischen Last Deutschland auf Platz 47 eingestuft. Unsere Politik hat es versäumt, Deutschland fit für den internationalen Wettbewerb zu machen. Wir sind nur noch Mittelmaß und deshalb für Investoren nicht mehr so interessant wie früher. Langfristig wird logischerweise unser Wirtschaftswachstum gedrückt.

Legierungszuschläge für rostfreie Bleche und Bänder

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2018		2018		2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	03/18	620	07/18	735	664	606	↑									
4113	02/18	822	07/18	944	888	816	↑									
4301	01/18	1.290	07/18	1.647	1.274	1228	↑									
4404	01/18	1.844	07/18	2.416	1.976	1903	↑									
4509	03/18	733	07/18	851	797	739	↑									
4521	01/18	1.081	09/18	1.265	1.217	1131	→									
4539	01/18	3.184	07/18	4.309	3.450	3358	↑									
4571	01/18	1.865	07/18	2.448	1.997	1925	↑									

Legierungszuschläge Präzisionsband

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2018		2018		2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
4016	03/18	744	07/18	882	797	727	↑									
4301	01/18	1.548	07/18	1.977	1.529	1474	↑									
4310	01/18	1.466	07/18	1.855	1.447	1390	↑									
4310 Mo	01/18	1.554	07/18	1.977	1.593	1526	↑									
4404	01/18	2.212	07/18	2.900	2.371	2283	↑									

Edelstahlschrott

W-Nr.	Tiefste LZ		Höchste LZ		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
	2018		2018		2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019	2019
	Monat	€/to	Monat	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to	€/to
Cr-Stähle (VF*) z.B. 4016	11/18	380	05/18	430	320											
Ni-Stähle (V2A*) z.B. 4301	03/17	870	04/17	1.230	940											
Cr-Ni-Mo-Stähle (V4A*) z.B. 4404/4571	01/18	1420	04/18	1.690	1.420											

*) Markennamen ThyssenKrupp Nirosta / Outokumpu Nirosta